

# Soldatenheim – wer rettet es?

Arbeitskreis aus Gemeindevertretern soll sich mit dem denkmalgeschützten Gebäude beschäftigen 12. 12.

**HOHENLOCKSTEDT** Das ehemalige Soldatenheim – wie kann es gerettet werden? Schon vor über zehn Jahren entbrannte darüber eine heftige Diskussion in der Gemeinde. Doch da die Kosten für Kauf und Nutzungsänderung in ein Kulturzentrum in die Millionen ging, verschwanden Ideen und Konzeptpapier in der Schublade. Jetzt wird das Thema wieder aktuell, ein Arbeitskreis soll sich Gedanken machen, wie das unter Denkmalschutz stehende Gebäude – es ist zurzeit in Privathand – gerettet und für die Bürger genutzt werden kann. Das hat die Gemeindevertretung während ihrer jüngsten Sitzung beschlossen.

„Wir sollten das Haus für die Gemeinde sichern und der Öffentlichkeit zugänglich machen“, warb Bürgermeister Bernhard Diedrichsen (CDU). Das ehemalige

Soldatenheim wurde von dem bekannten Architekten Fritz Höger gebaut und steht seit 1992 unter Denkmalschutz. Es gehe nicht darum, dass Gebäude zu kaufen, „dies wäre zu vermessen“, sondern darum, im Arbeitskreis Vorarbeiten zur Sicherung zu leisten.

„Wir sollten das historische Gebäude erhalten“, sag-

te auch CDU-Fraktionschef Rainer Holste. Er deutete an, dass es im Hintergrund Investoren gebe, die großes Interesse am Gebäude hätten. Hier dachte er auch in Richtung Finnland. Schon bei der ersten Debatte um den Erhalt des Soldatenheims signalisierten Finnen, sich dort zu engagieren.

Auch die SPD-Fraktion

steht einmütig hinter dem Soldatenheim. „Im Ort ist schon viel Wertvolles den Bach herunter gegangen, so dass es sich lohnt, hierfür einzutreten“, betonte Jürgen Kirsten.

Der Einrichtung eines Arbeitskreises stimmte zwar auch die Interessengemeinschaft Hohenlockstedter Bürger (IHB) zu, aber grundsätzlich äußerte der Fraktionsvorsitzende Thomas Thiessen seine Bedenken. Das Gebäude sei zwar erhaltenswert, aber schon vor zehn Jahren sei der Kauf abgelehnt worden, weil das Haus „ein bis zwei Nummern zu groß für uns ist“. Auch eine Nutzung konnte sich Thiessen nicht vorstellen, denn die Gemeinde habe die Mensa in der Ganztagschule, die Aula der Grundschule, die Bücherei und auch den Treffpunkt. „Wir sehen keinen großen Bedarf.“ Joachim Möller

## HISTORISCHES GEBÄUDE: DIE GESCHICHTE

Initiiert wurde der Bau des Soldatenheims 1905 durch den Norddeutschen Männer- und Junglingsbund. Die Vereinigung wollte ein eigenes Gebäude für die Betreuung von Soldaten errichten und sammelte dafür kräftig Geld. Nach den Plänen des später sehr bekannten Architekten Fritz Höger, der aus der Nähe von Elmshorn stammte, wurde das Soldatenheim zwischen 1910 und 1912 verwirklicht. Gemäß den Prinzipien des Männerbundes diente das Gebäude dem seelsorgerischen Wohl aller Soldaten. Deshalb gab es Aufenthalts-, Lese und Schreibzimmer, Kegelbahn, Baderäume, Küche und Speisesaal. Für Andachten, Bibelstunden und Aufführungen stand ein aufwendig gestalteter Festsaal zur Verfügung. Nach Auflösung des Militärlagers diente das Haus als evangelische Kirche. Seit 1961 wird das ehemalige Soldatenheim als Wohn- und Gewerbehäuser genutzt.

jo